



MAGRAL's Markets

Märkte – Meinungen – Konditionen

Wichtige Daten 29.09.17

EURIBOR

1 Monat:	- 0,372 %
3 Monate:	- 0,329 %
6 Monate:	- 0,273 %

Bund Future	161,20
Umlaufrendite	0,27 %
Euro	1,1790 US \$

Geldanlagen

Festgeld-Anlagen

1 Monat:	-0,23 % - -0,20 %
3 Monate:	-0,02 % - 0,00 %
6 Monate:	0,01 % - 0,03 %

Anlagen

1 Jahr:	0,15 %
2 Jahre:	0,73 %
3 Jahre:	0,72 %
4 Jahre:	0,81 %

Kassenkredite

6 Monate:	- 0,15 %
12 Monate:	- 0,10 %
24 Monate:	0,11 %

KommunalDarlehen*

1 Jahr:	0,02 %
3 Jahre:	0,20 %
5 Jahre:	0,45 %
7 Jahre:	0,76 %
10 Jahre:	1,11 %
15 Jahre:	1,55 %
20 Jahre:	1,76 %
ges. Lz. 30 Jahre:	1,86 %

* (Basis 100 % Ausz., 1/4-jährl. nachtr., Tilgg. 2 % p. a. zzgl. ersparter Zinsen, alle gängigen Alternativen darstellbar; förderfähige Darlehen noch billiger)

☛ Die Deutsche Bank prognostiziert: Die nächste Finanzkrise ist bald zu erwarten. In der dieser Tage erschienenen „Long-Term-Asset-Return-Studie“ begründet dies die Bank u.a. mit der Aufgabe der Bretton-Woods-Währungsordnung (keine Deckungsvorschriften mehr für den Geldumlauf im Gegensatz zur Goldwährung) in den frühen 70er Jahren. Ab diesem Zeitpunkt häuften sich die Finanzschocks. Seit den 70er Jahren kam es zu einem exponentiellen Wachstum und zu einer Liberalisierung der Finanzmärkte, die Krisen förderte. Kernprobleme sind die auf bisher für unmöglich gehaltene Höhen gestiegenen Zentralbankbilanzen, eine auf das höchste, je in Friedenszeiten gesehene Niveau gestiegene Staatsverschuldung sowie Anleiherenditen auf dem tiefsten Stand seit Jahrhunderten. Diese Gemengelage ließ Vermögenspreise steigen, während das Wachstum auf niedrigem Niveau verharrte. Finanzprobleme haben sich in Form enormer Schuldenberge gesammelt und verbleiben v.a. bei den Zentralbanken und Regierungen. Wegen dieser hohen Schulden sehen sich die Zentralbanken gezwungen, die Anleiherenditen auf extrem niedrigem Niveau zu halten, was die Preise vieler Vermögenswerte hat explodieren lassen. Da parallel die politischen Entwicklungen zerbrechlicher werden, ist nach Ansicht der Verfasser der Studie eine Basis gelegt, auf der es schnell zu schockartigen Krisen kommen könne. Zwar stehen seit dem Ende von Bretton Woods wesentlich mehr Maßnahmen zur Überwindung von Finanzkrisen zur Verfügung; aber da es über die Jahre so oft schon zu Stützungsmaßnahmen gekommen war, um die jeweiligen Krisen zu bekämpfen, und die Probleme regelmäßig in erster Linie mit Geldflut verschoben worden waren, dürfte es in nächster Zeit zur Verstärkung von Zyklen kommen. In immer kürzeren Phasen kommt es zu Booms, Pleiten, schweren Eingriffen und Erholungsphasen. Seit langem gab es keinen Zeitpunkt mehr, an dem eine Beschränkung der Kreditschöpfung eine Bereinigung von Exzessen erzwungen hat. Vor diesem Hintergrund glauben die Autoren der Studie, dass es "recht bald" zu einer weiteren Finanzkrise kommen wird. ☛